

2

Gott

Gott, die den Inbegriff des Heiligen als absoluten Wert in sich fassende transzendente Person, von der der religiös ergriffene Mensch sich unmittelbar in seiner Existenz betroffen und gefordert sieht.

Der Große Brockhaus, Vierter Band, 1978,
Wiesbaden, S. 617 f

2.1 Gott in der Bibel

„Die Bibel (griechisch *biblos* = Buch) oder die Heilige Schrift ist eine Sammlung von Büchern, die das Alte und Neue Testament umfasst. Das Alte Testament wird von Juden und Christen als Offenbarungsurkunde betrachtet. Die Bücher des Alten Testaments stammen von Verfassern, durch die Gott zu den Menschen spricht und durch die das Volk Israel seinen Glauben an die Heilstaten und Verheißungen Gottes bekennt. Juden und Christen glauben an die Inspiration (Eingebung) dieser Bücher durch den Geist Gottes.

Jesus Christus erhob den Anspruch, der Retter und Heilbringer zu sein, den Gott im Alten Testament verheißen hatte. So übernahm die christliche Kirche das Alte Testament als Heilige Schrift; daneben überlieferte sie Worte Jesu und

seine Taten und sein Schicksal. Die im Neuen Testament . . . enthaltenen urchristlichen Schriften wurden von der Kirche des 2. Jahrhunderts gesammelt, weil sie den Glauben der apostolischen und nachapostolischen Zeit auf zuverlässige Weise bezeugen. Nach Auffassung der Kirche sind sie unter dem Beistand des Heiligen Geistes abgefasst worden. Sie galten von früh als die für den Glauben und das Leben der Kirche maßgeblichen Urkunden.“

Schon diese ersten Sätze aus den Einleitungen zum Alten Testament und zum Neuen Testament in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift [10] kennzeichnen die Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens. Als jemand, der zu Beginn des Zweiten Weltkriegs geboren wurde und dem die Physik Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewusst gemacht hat, zitiere ich im Folgenden einige Texte aus dieser Bibelübersetzung, von denen ich glaube, dass sie für uns Heutige wichtig sind. Darin bestärkt hat mich ein Gespräch mit einem US-amerikanischen Physiker beim Frühstück am letzten Tag einer internationalen Konferenz über Energie und nachhaltige Entwicklung. Er bekannte sich als Atheist, weil die Religion so viel Streit in seine Familie hineingetragen habe. Denn seine Mutter, eine tiefgläubige Katholikin, habe es ihren Kindern nicht verziehen, dass sie Partner anderer Konfession geheiratet hätten. Und die ganzen Wundergeschichten seien sowieso unglaublich. Er stimmte mir aber sofort darin zu, dass die Bergpredigt eine gute Botschaft und Dietrich Bonhoeffer ein Heiliger sei. Bald beteiligten sich noch weitere Kollegen an dem schnell in die Tiefe gehenden Gedankenaustausch, bis das Tagungsprogramm uns in den Hörsaal rief.

2.1.1 Altes Testament

Die hebräische Bibel der Juden Palästinas besteht aus drei Teilen: die fünf Bücher des Gesetzes (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium), die Moses zugeschrieben werden; die Bücher der Propheten, unterteilt in die der früheren (Josua, Richter, Samuel, Könige) und die der späteren Propheten (Jesaja, Jeremia, Ezechiel und die Kleinen Propheten); die übrigen Schriften (darunter die Psalmen, das Buch Ijob, Hoheslied, Kohelet). Diese (protokanonischen) Bücher und weitere, den Juden in der heidnischen Diaspora ebenfalls als heilig geltende (deuterokanonische) Schriften, wurden von christlichen Theologen neu geordnet und in die Bibel der Christen als „Altes Testament“ aufgenommen. [11] Die fünf Bücher des Gesetzes vereinigen die Überlieferungen vieler verschiedener Verfasser. Ein letzter Bearbeiter hat ihnen ihre heutige Gestalt verliehen, um seinem Volk nach der Katastrophe des Babylonischen Exils (586–538 v. Chr.) zu zeigen, wie Gott im Lauf der Geschichte an der Menschheit und seinem Volk gehandelt hat [12].

Die von dem katholischen Alttestamentler Hans-Joachim Kraus zusammengefasste historische Forschung zur Besiedlung Palästinas durch die „Zwölf Stämme Israels“ [13] hat erwiesen: „Zu verschiedenen, nicht mehr erkennbaren Zeiten und an auseinanderliegenden, nicht mehr feststellbaren Orten müssen in vielschichtigen Vorgängen die israelitischen Stämme entstanden sein“ [14]. Insofern vereinfacht das Alte Testament die Geschichte Israels. In seiner Darstellung entspringen alle 12 Stämme Israels den Nachkommen des Patriarchen Jakob mit dem Ehrennamen Israel. In Ägypten wuchsen sie zu einem großen Volk heran, das Frondienste leisten musste, bis sie Moses im Auftrag Gottes und mit dessen

Beistand in die Freiheit und dem Land Kanaan in Palästina entgegen führte. Dabei offenbarte sich Gott seinem ausgewählten Volke in machtvollen Worten und Taten. Unter welchen tatsächlichen historischen Umständen sich die Vorstellungen der biblischen Menschen von Gott und seinem Wirken gebildet haben, ist zweitrangig gegenüber dem Eindruck, dass sie tiefes Wissen um die Natur des Menschen und seine Beziehung zu Gott wiedergeben. Die folgenden Zitate aus den fünf Büchern des Gesetzes und den Büchern der späteren Propheten werfen Schlaglichter auf dieses Wissen.

Die Erschaffung der Welt

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde . . . Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. . . . Gott schuf also den Menschen als sein Abbild. . . . Als Mann und Frau schuf er sie. [15]

Vorstellungen von einem Schöpfergott gibt es in vielen Kulturen. Dass der Mensch *als Mann und Frau* Gottes Abbild ist, sagt über Gottes Sein und die Würde des Menschen Schöneres aus als andere heilige Schriften.

Der Name Gottes

Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und zu ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der „Ich-bin-da“ . . . So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin-da“ hat mich zu euch gesandt. [16]

Wem auch immer Gott sich als der Ich-bin-da (Jahwe) geöffnet hat – diese seine Selbstaussage entspricht der tiefsten Gotteserfahrung von Menschen aller Zeiten. Was Menschen wohl tut, folgt daraus.

Wohl Höre Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herren deinen Gott lieben, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. . . . Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. [17]

Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe ist im Alten Testament unter der Fülle der Gesetzesvorschriften von Deuteronomium und Levitikus fast verborgen. Im Neuen Testament steht es für die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten. Bestimmte es das Alltagshandeln der Menschen, gäbe es weniger Anlass zu Weherufen.

Wehe Wehe denen, die das Recht in bitteren Wermut verwandeln und die Gerechtigkeit zu Boden schlagen. . . . Weil ihr von den Hilflosen Pachtgeld annehmt und ihr Getreide mit Steuern belegt, darum baut ihr Häuser aus behauenen Stein – und wohnt nicht darin, legt ihr euch prächtige Weinberge an – und werdet den Wein nicht trinken. . . . Ihr bringt den Unschuldigen in Not, ihr lasst euch bestechen und weist den Armen ab bei Gericht. . . . Hasst das Böse, liebt das Gute und bringt bei Gericht das Recht zur Geltung! Vielleicht ist der Herr, der Gott der Heere, dem Rest Josefs dann gnädig. [18]

Amos, der älteste Schriftprophet (um 760 v. Chr.), geißelte Ausbeutung, Unterdrückung und Korruption in der Verwaltung, im Gerichtswesen und in der Wirtschaft

des Nordreichs Israel. Die angedrohte Strafe Gottes wurde bald darauf von den Assyryern vollzogen. Etwas später sprach der Prophet Jesaja (etwa 740–701 v. Chr.) ähnliche Gerichtsworte über das Südreich Juda:

Wehe denen, die unheilvolle Gesetze erlassen und unerträgliche Vorschriften machen, um die Schwachen vom Gericht fernzuhalten und den Armen meines Volkes das Recht zu rauben, um die Witwen auszubeuten und die Waisen auszuplündern. Was wollt ihr tun, wenn die Strafe naht, wenn das Unwetter von fern heraufzieht? Zu wem wollt ihr flüchten, um Hilfe zu finden, wo euren Reichtum verstecken? [19]

Diese Weherufe gelten uns Heutigen genauso wie den Israeliten im geteilten Reich Davids. Auch heute wächst die Kluft zwischen Arm und Reich im nationalen und internationalen Bereich. Auch heute herrscht Verschwendung in den reichen Ländern, die von den korrupten Eliten der ärmeren Länder imitiert wird, während die große Mehrheit der Weltbevölkerung darbt. Und auch heute droht Strafe, nicht durch Assyryer und Babylonier, sondern durch die Natur. Doch es gibt Hoffnung.

Die Verheißung Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. . . . Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. [20]

Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter. An ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. . . . Seht, mein Knecht hat Erfolg, er wird groß sein und erhaben. Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen. Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt. [21]

Diese Verheißungen des Jesaja¹ sind mehr als 500 Jahre später durch Jesus Christus in Erfüllung gegangen – so wenigstens verstehen die Christen das Neue Testament.

2.1.2 Neues Testament

Die Worte und Taten Jesu wurden schon früh aufgezeichnet, um sie für die Glaubensunterweisung, die Verkündigung im Gottesdienst und für die Missionspredigt verwenden zu können. Bald wurden auch die Berichte über das Leiden Jesu und über die Ereignisse nach seinem Tod niedergeschrieben. Markus verfasste als Erster ein Evangelium. Das Neue Testament umfasst die Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte, dreizehn

¹ Der Autor von [21], der Deutero-Jesaja, schrieb im babylonischen Exil.

Briefe des Apostels Paulus, den Brief an die Hebräer, die sieben sogenannten Katholischen Briefe und die Offenbarung des Johannes. [22] Zitiert wird im Folgenden aus den vier Evangelien.

Geburt Jesu Mit der Geburt Jesu war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes [23]. . . . Josef. . . nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebär. Und er gab ihm den Namen Jesus [24]. Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? [25]

Jesus wurde in geschichtlich wohldatierter Zeit geboren. Dass er durch das Wirken des Heiligen Geistes von der Jungfrau Maria empfangen wurde, berichten nur Matthäus und Lukas. Viele heutige Christen haben mit der Jungfrauengeburt Jesu Probleme. Darauf wird in der „Nachlese“ eingegangen.

Bestätigung Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa . . . Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias. Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündigte dort überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. . . . Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt

einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden. [26]

Während der römischen Statthalterschaft des Pilatus wird dem Menschen Jesus die Gottessohnschaft bestätigt. Mit dieser Autorität ausgestattet, beginnt er zu lehren und zu handeln.

Bergpredigt Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich [27]. . . . wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. [28] . . . Liebet Eure Feinde [29]. Alles was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen. Darin besteht das Gesetz und die Propheten [30].

Die Bergpredigt ist eine Anleitung zu einem trotz aller Schicksalsschläge glücklichen Leben, zur De-Eskalation von Konflikten und zur Gestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Herrenmenschen haben sie als eine Vertröstung von Schwachen auf ein jenseitiges Himmelreich

verspottet. Doch langfristig hat sich Herrenmenschentum in der Geschichte nicht durchgesetzt. Die Apostel, die das Evangelium im römischen Weltreich verkündeten, waren Tatmenschen, alles andere als Schwächlinge. Paulus begab sich auf gefährliche Missionsreisen zu Land und zu Wasser und verdiente dabei seinen Lebensunterhalt als Zeltmacher. Petrus, der Fischer vom See Genesareth, griff auch schon mal zum Schwert (als Jesus verhaftet wurde und es ihm verwies). Das von den Frauen und Männern in der Nachfolge Christi gelebte Evangelium wirkte im Römischen Reich als ein Sauerteig, der Sklaven, Soldaten und Vornehme dreihundert Jahre lang umwandelte – bis, ja bis in der Konstantinischen Wende das Christentum zur Staatsreligion Roms wurde und danach in Europa die Herrschaft übernahm. Immer wieder haben Heilige wie Franz von Assisi und die, von denen noch die Rede sein wird, die Mächtigen der Kirche an die Bergpredigt erinnert. Hätten sie mehr Erfolg gehabt, würde diese Lehre Jesu unser Verhalten heute stärker bestimmen und uns den Weg in die Zukunft deutlicher zeigen.

Vom Weltgericht Als Jesus den Tempel verlassen hatte, wandten sich seine Jünger an ihn . . . Er sagte zu ihnen: . . . Wenn der Menschensohn . . . kommt, wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden . . . Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für Euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig

Die Vierte Dimension der Schöpfung

Gott, Natur und Sehen in die Zeit

Kümmel, R.

2015, XV, 234 S. 2 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-55349-3